

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 228

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: monatlich M. 60.—

Halver

Donnerstag, den 28. September 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite
1.50 M., auswärts 2 M., im Restanteil 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 8.— M.
Offerten-Befolgung 3.— M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Am 5. Oktober beginnen in Berlin neue Verhandlungen über die Ausgleichszahlungen.
- * Die Brüsseler Finanzkonferenz ist für Mitte Dezember in Aussicht genommen.
- * Die Orientkonferenz soll voraussichtlich am 15. Oktober zusammentreten; Lloyd George wird nicht daran teilnehmen.
- * Eine türkische Kavalleriepatrouille ist wiederum in die Tschana-Zone eingedrungen.
- * Der türkische Großwesir erklärte sich bereit, zurückzutreten, um der Regierung Kemal Paschas freie Hand zu lassen.
- * Die Franzosen lehnen den Wunsch der Türken ab, daß die Russen an der Orientkonferenz teilnehmen sollen.

Stirbt unser Volk?

Man weiß, daß jenseits unserer Grenzen alle Glend Schilderungen von deutscher Seite fast durchweg mit Ablehnung, zuweilen sogar mit kränkelndem Hohn und Spott aufgenommen werden. Die unzähligen Ausländer, die uns mit ihrer Gegenwart erfreuen, sehen zumeist nur in den Hauptverkehrsstraßen unserer Großstädte, in den eleganten Hotels und Wirtschaften allerhand Luxus und Übermut sich breitmachen, und kaum einer von ihnen denkt jemals daran, die Stätten der Armut und des Elends aufzusuchen und Vergleiche zu ziehen zwischen der Lage der erblichen Masse und dem freudendasein der auf der Oberfläche schwimmenden Schieber und Bucherer, der Leichtverdiener und Nichts-als-Genießer. Geschweige denn, daß sie unsere in unglücklicher Not verfallenden Mittelstandskreise aufsuchen, wo man stillhält, sich verbirgt und wortlos trägt, was kaum noch zu ertragen ist.

Aber nun kommen die wissenschaftlich ermittelten Ergebnisse unserer amtlichen Statistik, die grauenhaften Zahlen, die deutlicher reden als noch so bewegliche Glend Schilderungen, und predigen laut und vernehmlich: die Sterblichkeit in Deutschland ist in starker Zunahme begriffen, die Geburten gehen zurück! Die neuesten statistischen Ergebnisse beziehen sich auf das erste Vierteljahr 1922. In dieser Zeit sind die Geburten, auf 1000 Einwohner gerechnet, von 29 im Jahre 1913 und von 27,7 im Jahre 1921 auf 25,6 im ganzen Reich zurückgegangen. In Berlin ist sogar die Zahl der Geburten, gegen 1913 gerechnet, um fast 40 Prozent zurückgegangen und die Sterbeziffer hat die Geburtenfälle so sehr überschritten, daß ein Rückgang der Berliner Familienbevölkerung um 3800 Personen zu Stande gekommen ist. Der allgemeine Rückgang der Geburten wird in der Hauptsache auf den Einfluß der Teuerung zurückgeführt, die sich naturgemäß am meisten in den Städten wirksam gezeigt hat, während die ländlichen Gebiete von ihr wesentlich weniger berührt wurden. Die ungünstigen Sterbeziffern werden mit den Grippeepidemien zu Anfang des Jahres und auch mit der langandauernden, sehr großen Kälte des letzten Winters erklärt. Für 1913 war eine Durchschnittsterblichkeit von 16,8 festgestellt, jetzt beträgt sie 18,5; in Berlin vor 9 Jahren 15,2, jetzt 17,4. Auf das ganze Reich berechnet, ergibt sich im ersten Quartal d. J. noch ein geringer Geburtenüberschuß von etwa 100 000, was gegen die Zeit vor dem Krieg einen Rückgang um die volle Hälfte bedeutet.

Es ist wahr, äußerlich tritt dieser Wandel der Dinge ganz gewiß noch nicht in die Erscheinung. Berlin ist dem äußeren Eindruck nach mehr als jemals früher von Menschen überfüllt. Und auch wohin man sonst in Deutschland kommt, macht sich im allgemeinen nichts weniger als Menschenmangel bemerkbar. Aber wir wissen nur zu gut, daß die zugewanderten aus allen Zonen — darunter zum erheblichen Teil sehr unerwünschte Gäste — allerorts schon einen starken Prozentsatz in diesen Menschenmassen ausmachen und daß vielfach eine recht ungesunde Verschiebung innerhalb der einzelnen Bevölkerungsgruppen zu ungewöhnlichen Zusammenballungen in manchen Gegenden des Reiches geführt hat; und naturgemäß in solchen, die sich dem nachprüfenden Blick des Beurteilers am ehesten darbieten, während diejenigen Teile des Reiches, in denen die deutsche Menschenflut langsam zurückgeht und verbleiben will, mehr abseits vom Wege gelegen sind. Aber werden die Zahlen und die Tatsachen, die sie bezeugen, auf das Ausland ernstlich Eindruck machen? Daß die Hungerblockade im Weltkrieg 800 000 deutschen Nichtkämpfern, Greisen, Frauen und Kindern, das Leben kostete, hat die nichtdeutsche Welt wie eine glatte Selbstverständlichkeit hingenommen; und kaum ein Menschfreund in den Reihen der Siegesvölker hat sich gefunden, der gegen diese Ungeheuerlichkeit jemals seine Stimme erhob. Daß England sogar nach Abschluß des Waffenstillstandes die Hungerblockade noch viele Monate hindurch fortsetzte und so ihre mörderischen Wirkungen gegen ein zusammengebrochenes Volk aufrecht erhielt, blieb ebenfalls in der alten wie in der neuen Welt so gut wie unbeachtet — England hatte den Krieg gewonnen, also durfte es sich gegen den Besiegten alles erlauben! Heute handelt es sich um die traurige Wirkung der Teuerung, die sicherlich mit dem Krieg als solchem, seinen zerstörenden Wirkungen auf unsere Produktionsquellen, sicherlich auch mit der Revolution und ihren Folgeerscheinungen zusammenhängt, die aber ebenso sicher bedingt ist durch die andauernde Fortsetzung des Krieges mit wirtschaftlichen Kampfmitteln, wie sie besonders von Frankreich gegen uns befohlen wird. Vielleicht wird man wenigstens die zunehmende Sterblichkeit in Deutschland als Beweisgrund für die Notwendigkeit einer baldigen Revision des Versailler Vertrages im Ausland anerkannt werden. Man sieht, die Teuerung hält an, vor wie nach dem Einzelabkommen mit Belgien, vor wie nach der Bewilligung dieser kleinen Kampfpause, die uns früher zugestanden, möglicherweise noch einige Wirkung getan hätte.

Wer helfen will, sollte bald helfen, zumal mit Sicherheit anzunehmen ist, daß das zweite und das dritte Qua-

rat dieses Jahres noch erheblich ungünstigere Zahlen aufweisen werden als das erste. Was uns aber erst in den kommenden Wintermonaten bevorsteht, daran kann man heute nur mit Grausen denken.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Maschinen statt Viehlieferungen.

Nach dem Versailler Vertrag hat Deutschland an Südslawien bestimmte Viehlieferungen zu leisten, die neuerdings auf große Schwierigkeiten stoßen, besonders im Hinblick auf die Ernährung des deutschen Volkes. Die deutsche Regierung hat daher angeboten, sogleich in Verhandlungen wegen einer entsprechenden Menge von Maschinen, vorwiegend für den Gebrauch der Landwirtschaft, zu treten, die an Stelle des restlichen Teiles des Viehlieferungsentgeltes überwiesen werden soll. Das Kabinett Paschisch hat beschlossen, das Angebot der deutschen Regierung anzunehmen.

Ausweisung von Deutschen aus Litauen.

Aus Litauen wird gemeldet: Vor einigen Tagen erhielt eine große Reihe zum Teil jahrelang in Litauen ansässiger Reichsdeutscher die behördliche Weisung, innerhalb mehr oder weniger kurzbestimmter Zeit, längstens aber innerhalb von vierzehn Tagen, das Gebiet der Republik Litauen zu verlassen. Die Angabe von Gründen wurde abgelehnt. Hand in Hand mit der Ausweisung ging die Requisition der Wohnungen, von der selbst der deutsche Geschäftsträger nicht verschont worden ist. Der deutsche Geschäftsträger erhob sofort Vorstellungen bei der litauischen Regierung, und es gelang ihm, wenigstens in einigen besonders schlimm liegenden Fällen die Zurücknahme der Maßregel zu erreichen.

Noch keine Tabaksteuererhöhung.

Der Reichsrat beriet über den Entwurf einer Verordnung über Zollerhöhungen für Luxusartikel. Die Ausschüsse waren der Ansicht, daß die nochmalige Erhöhung um 50 Prozent eine durchaus angemessene Maßregel ist, und empfehlen die Zustimmung zu der Verordnung. In der Frage der Durchführung des Tabakzolls von 130 Mark sind die Ausschüsse des Reichsrats der Ansicht, daß die Regierung gut tun würde, wenn sie über die wichtige Frage der Tabakzollerhöhung eine besondere Vorlage an den Reichsrat richten würde. Der Reichsrat schloß sich diesen Beschlüssen an. Die Frage der Tabaksteuererhöhung ist also zunächst aus der Verordnung ausgeschlossen.

Einschränkung der Nebenbeschäftigung.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat bei der Beratung des Gesetzes über die Arbeitszeit in gewerblichen Betrieben eine Bestimmung angenommen, daß ständig beschäftigte Arbeiter und Betriebsbeamte ständige gewerbliche Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber insoweit nicht übernehmen dürfen, als die Arbeitszeiten zusammen die zulässigen Grenzen überschreiten.

Wirkungen des Reichsmietengesetzes auf die Gehälter.

Das Reichsfinanzministerium hat die Spitzenorganisationen der Beamten- und Arbeiterschaft zu Verhandlungen über eine Neu Festsetzung der Grundgehälter und Kinderbeihilfen eingeladen, die dadurch erforderlich geworden sind, daß die Teuerungszulagen infolge der Teuerungslage die Grundgehälter bereits um ein Vielfaches übersteigen. Außerdem lassen die Auswirkungen des Reichsmietengesetzes und die Kohlenpreise eine Revision der geltenden Ortszuschläge als unumgänglich erscheinen.

Reichsverband Deutscher Fideikommissagnaten.

In München wurde ein Reichsverband Deutscher Fideikommissagnaten gegründet. Derselbe bezweckt neben der Pflege des Familiengedankens die Wahrung und Vertretung der Rechte und Interessen der deutschen Fideikommissagnaten und sonstiger Fideikommissbeteiligten. Im Bereich seines Wirkungsbereiches liegt daher insbesondere eine Revision der preussischen und bayerischen Bestimmungen über die Art der Fideikommissauflösung.

Deutsch-Oesterreich.

X Die Finanzhilfe. Wie aus Genf verlautet, ist der Zahlungsplan für die Finanzhilfe zugunsten Oesterreichs derart aufgestellt, daß England, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei je 20 Prozent der von den Banken gewährten Anleihe garantieren, d. h. zusammen 80 Prozent. Die anderen Staaten sollen gemeinsam die verbleibenden 20 Prozent übernehmen. Frankreich und die Tschechoslowakei haben bereits ihre Zustimmung zu diesem Abkommen gegeben, während die Einwilligung Englands, von der die Italiens abhängt, erwartet werde. Was die politische Regelung betrifft, so sagt man nach dem „Journal de Genève“ immer mehr eine Neutralität nach dem Muster der Schweizer Neutralität ins Auge.

Schweiz.

X Der Völkerverbund muß sparen. Nach langwierigen Beratungen, in deren Verlauf von fast allen Rednern auf die Notwendigkeit größter Sparsamkeit im Haushalt des Völkerverbandes hingewiesen wurde, genehmigte die 4. Kommission das Budget des Völkerverbandssekretariats, das nach Abstrich von 314 182 Goldfranken noch 24 934 008 Goldfranken Ausgaben vorsieht.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Als ausländischer Kandidat für den durch Rücktritt des französischen Botschafters Laurent in Berlin freiverbliebenen Posten wird Präfekt Bernard genannt.

Berlin. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Reichsdeputat a. D. Szeczonit (Zentrum) in Rastow ist infolge Erwerbs der polnischen Staatsangehörigkeit aus dem Reichstage ausgeschieden.

geben. An seiner Stelle ist der Rechtsanwalt Geh. Justizrat Seibt in Reife (Zentrum) in den Reichstag eingetreten.

Dresden. Der Landesausschuß des sächsischen Handwerks lehnt in einer Entschließung die Bildung einer eigenen Mittelstandspartei ab. Vertreter des Kleinhandels, des Hausbesitzes und Gastwirtschafts erklärten ihre Zustimmung zu diesem Beschluß.

Warschau. Im Parlament wurde eine Gesetzesnovelle beschlossen zur Beschleunigung der Liquidierung des deutschen Grundbesitzes in Polen und Pommern, wozu die polnische Regierung durch den Versailler Vertrag ermächtigt ist.

Warschau. Die Blätter melden die Unterzeichnung des polnisch-österreichischen Handelsvertrages.

Athen. Benizelos ist durch das Kabinett gebeten worden, seine Dienste dem in Not befindlichen Vaterland zur Verfügung zu stellen.

Rio de Janeiro. Im Zusammenhang mit der Hundertjahrfeier Brasiliens wurde ein Gesetz bekanntgegeben, das eine Neuorganisation der brasilianischen Kriegsmarine unter Mitwirkung einer Marinekommission der Vereinigten Staaten mit dem Admiral Vogelgesang an der Spitze vorsieht.

Wieder ein politisches Märchen.

Keine Allianz zwischen Deutschland, Rußland, China.

Berlin, 26. September.

Zu Pressemeldungen über Verhandlungen betreffend eine russisch-chinesisch-deutsche Allianz, die angeblich zwischen einem Abgesandten der früheren sibirischen Regierung und dem ehemaligen deutschen Gesandten in China Herrn von Hinz ge pflogen worden sein sollen, wird amtlich mitgeteilt, daß der deutschen Regierung von solchen Verhandlungen nichts bekannt ist und ebensowenig von einer angeblichen amtlichen Mission Herrn von Hinz nach Rußland. Wie Herr von Hinz hier mitgeteilt hat, sind auch von ihm Verhandlungen über eine derartige Allianz nicht geführt worden.

Sachlieferungen statt Barzahlungen.

„Der Alp der Reparationen.“

Die Erkenntnis, daß die dauernden Versuche, aus Deutschland Gold herauszupressen, zu keinem Resultat führt, bricht sich auch in Frankreich immer weiter Bahn, nur ist die Stimmung trotz dieser Wandlung immer noch die gleiche geblieben. So hielt jetzt der Senator Jonnard eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Alp der Reparationen, welcher so viel Enttäuschungen hervorgerufen hat, hat lange genug gedauert. Aber es soll niemand kommen und verlangen, daß wir ihm unsere nationalen Bedürfnisse opfern. Das Programm der Regierung, sagte Jonnard weiter, ist auch das unsere: von Deutschland zahlreiche Sachlieferungen zu erhalten und Geldzahlungen, die durch die Ausgabe einer internationalen Anleihe erleichtert werden.

Wenn Deutschland bei einer Anleihe Glück haben soll, muß es zu einer strengen Kontrolle seiner Ausgaben bereit sein und seinen Gläubigern solide Pfänder geben. — Etwas weniger rebanthropisch und dafür etwas mehr laienmäßig äußerte sich der französische Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer über die Reparationsfrage. Er sagte dabei über die jüngsten Abmachungen zwischen Stinnes und Lubersack: Diese Abmachungen bedeuteten für Frankreich

einen Wert von 20 bis 25 Milliarden

an Arbeitskräften und Materiallieferungen. Es bestche so für Frankreich eine Möglichkeit, einen Teil seiner Forderungen an Deutschland zu befriedigen. Ferner sei es gelungen, aus den Saargruben Hüttenloz zu gewinnen, der dem Ruhrloz gleichkomme. Außerdem gewinne man aus den Destillaten des Saarlörs petroleumhaltige Erzeugnisse von großem Gehalt. Dadurch könne Frankreich eine der größten, wenn nicht die führende Nation in der Hüttenindustrie werden. (Auf unsere Kosten!) — Der Allionsausschuß für die zerstörten Gebiete will Ende dieses Monats die Grundfragen eines mit dem deutschen Verbands sozialer Baubetriebe abzuschließenden Abkommens über Sachlieferungen festlegen; seine Unterzeichnung soll am 8. Oktober in Berlin stattfinden.

Finanzkonferenz im Dezember.

Günstige Voraussagen.

Die bereits vor Wochen viel erörterte nächste Konferenz zur „endgültigen“ Regelung der Reparationsfrage soll nunmehr Mitte Dezember stattfinden. Belgien will England und Frankreich noch in diesem Jahre zu einer Konferenz über den ganzen Kreis der Probleme der internationalen Schulden und der Reparationen einladen. Die Konferenz soll in Brüssel stattfinden, und die belgische Regierung soll für diese Beratungen einen Vorschlag bereit halten. Vor der Konferenz soll eine Besprechung der ersten Minister über die Reparationsfrage stattfinden.

Man hält es in Londoner politischen Kreisen für nicht ausgeschlossen, daß das freundschaftliche Einvernehmen, welches zwischen Frankreich und England in der Orientfrage erzielt worden sei, sich auf die Reparationsfrage übertragen lasse und schnell zur Beilegung der Zwistigkeiten, die in dieser Frage zwischen den beiden Ländern herrschen, beitragen werde. Man hofft deshalb, in Brüssel greifbare Resultate in der Reparationsfrage erreichen zu können.

Der Streit um Thrazien.

Der türkische Vorstoß auf neutrales Gebiet.

An der Grenze der neutralen Zone, die von den Engländern scharf bewacht wird, herrscht eine höchst gefährliche Spannung. Die türkischen Kavalleriestreitkräfte, die sich

nach ihrem ersten Vorstoß bei Grensfeld in der Eschana-Zone unter dem Schutze einer weißen Flagge zurückgezogen hatten, sind wieder in verstärkter Zahl, und zwar schätzungsweise 2000 Mann, zurückgekehrt. Eine britische Abteilung hat eine Stellung halbwegs gegenüber Grensfeld eingenommen und ist für jede Eventualität bereit.

Man glaubt zu wissen, daß der französische Oberkommandierende seinen ganzen Einfluß bei Mustapha Kemal einsetzt, um die Zurückziehung der türkischen Truppen zu erlangen. Die Türken sind bereit, an einer Konferenz teilzunehmen, vor Eröffnung der Konferenz müßte ihnen aber das Recht eingeräumt werden, die Meerengen zu überschreiten und Thrakien zu besetzen.

Neuer Widerstand der Griechen?

Trotz ihrer schweren Niederlagen und trotz des Pariser Kompromisses will Griechenland noch einmal einen letzten Widerstand gegen Kemal Pascha auf europäischem Boden versuchen. Mit dem Verlust Kleinasiens hat man sich abgefunden, eine Rückgabe Thrakiens mit Adrianopel will die griechische Regierung jedoch auf keinen Fall anerkennen und sich der Abtretung mit allen Mitteln widersetzen. Sollten die Türken mit oder ohne Genehmigung der Verbündeten über den Bosporus vordringen, so will Griechenland in Thrakien ein Heer von 150 000 Mann einsetzen.

Die Flüchtlinge.

In Konstantinopel haben die griechischen, armenischen und englischen Familien, da sie einen Angriff der Kemalisten befürchten, begonnen, die Stadt zu verlassen. Es reisen täglich bis zu 1000 Personen ab. Das Geschäftslieben stockt. Weit schlimmer sieht es jedoch in Smyrna aus. In Genf erklärte Lord Balfour, er habe von seiner Regierung die Mitteilung erhalten, daß die Lage der nach Hunderttausenden zählenden Smyrna-Flüchtlinge sich außerordentlich verschlechtert habe. Seine Regierung sei deswegen bereit, 50 000 Pfund Sterling dem unter Manen stehenden Hilfsrat zur Verfügung zu stellen, wenn die anderen Regierungen zusammen eine ebenso große Summe aufbringen.

Die Übergabe der deutschen Schatzscheine.

Kein Eingreifen der Reparationskommission.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen haben nach vielen Umwegen und Schwierigkeiten bekanntlich damit geendet, daß die deutsche Regierung an Stelle der letzten Zahlungen Schatzwechsel auszustellen versprach. Diese Zusage ist nunmehr pünktlich erfüllt worden. Oberregierungsrat v. Derhagen der Kriegsfassungskommission hat der Reparationskommission in Paris

zehn Schatzwechsel übergeben,

und zwar vier Wechsel über je zehn Millionen und einen Wechsel über 7,4 Millionen Goldmark, die am 15. Februar 1923 fällig sind, ferner vier Wechsel über je zehn Millionen und einen Wechsel über 8,6 Millionen Goldmark, die am 15. März 1923 fällig sind. Die Reparationskommission wird sich darauf beschränken, von der Übergabe der deutschen Schatzscheine, die den Fälligkeiten vom 15. August und 15. September entsprechen, Kenntnis zu nehmen. Die Schatzscheine werden der belgischen Abordnung bei der Reparationskommission übergeben, die sie der Brüsseler Regierung übermitteln wird.

Die Ausgleichszahlungen.

Neben den Reparationszahlungen haben wir auch an die Leistungen aus dem Ausgleichsverfahren zu denken, um deren Einleitung die deutsche Regierung seinerzeit ebenfalls ersucht hatte. Das Londoner Abkommen vom Juni 1921, wonach diese Zahlungen für alle Staaten gemeinsam geregelt waren, ist daraufhin geändert worden. Nunmehr ist zwischen der deutschen und der französischen sowie der englischen Regierung vereinbart worden, daß am 5. Oktober neue Verhandlungen in Berlin zur Regelung der weiteren deutschen Ausgleichszahlungen an diese beiden Staaten beginnen sollen.

Sotales und Provinzielles.

Halber, 28. September 1922.

□ Michaelstag (29. September). Das Michaelsfest, das die katholische Kirche, dem Erzengel Michael zu Ehren, schon seit dem 5. Jahrhundert feiert, ist ein Tag, der auch in anderer Hinsicht für uns Bedeutung hat: er ist der Gedenktag des „deutschen Michaels“, des Schutzpatrons unseres Volkes und des Sinnbildes unseres Volkstums. Ihren Ausgang nahm diese Verknüpfung aus der biblischen Legende, in der der Erzengel Michael den Teufel besiegte. Diese Tat machte ihn zum Helden, und schon frühzeitig

wurde er deshalb von den Christen zum Schutzpatron des Kriegerstandes erhoben. Im alten Deutschland wies man bald nach der Einführung des Christentums dem tapferen Erzengel eine wichtige Rolle zu: man setzte ihn an die Stelle des Kampfsgottes und „wisden Jägers“, des Boian, und die Verehrung, die ursprünglich der heidnischen Gottheit gegolten hatte, wurde nunmehr ihm dargebracht. Doch mit der Zeit verlor sich die Erinnerung an Michaels Heldentum, und immer mehr wurde Michael zum Sinnbild eines zwar tapferen, kräftigen und gutmütigen, aber auch recht trägen und ein wenig beschränkten Volkstums. Dabei ist es denn geblieben, und der „deutsche Michel“, dem man noch dazu eine Zipselmütze aufsetzte, wurde schließlich auch im eigenen Lande zur humoristischen Figur. Die Bezeichnung „deutscher Michel“ selbst entstand etwa um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Die uralten Michaelssprichwörter und -Bräuche beziehen sich wohl kaum auf den tapferen Erzengel, sondern stammen noch aus einer Zeit, da die heidnischen Götter dem Landmann seine Arbeiten vorschrieben: am Michaelstag nämlich soll Vieh gekauft, die Winterfaat gestreut und Obst geerntet werden. Lange Regenzeit folgt, wenn es am Michaelstag regnet, wie denn auch von diesem Tage an die „Höhe zum Himmel steigt“, weshalb von da ab Kühle vorherrscht.

□ Die neuen Postgebühren. Aus den Ausführungsbestimmungen ist hervorzuheben, daß die neuen Postgebühren in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober um 12 Uhr in Kraft treten. Es ist jedoch angeordnet, daß Briefsendungen, die nach den alten Sätzen freigemacht sind und mit der ersten Leierung am 1. Oktober früh bei den Postanstalten eintreffen, nicht als unzureichend freigemacht angesehen werden.

□ Der Höchstbetrag für Wertpapiere, die ohne Siegelverschluß verschickt werden können, wird vom 1. Oktober an von 500 Mark auf 1000 Mark erhöht; ferner werden die Höchstbeträge für Postaufträge und Nachnahmeseudungen von 5000 auf 30 000 Mark, für Postkreditbriefe von 10 000 auf 50 000 Mark und der Betrag, der an einem Tage auf Postkreditbriefe abgehoben werden kann, von 3000 Mark auf 10 000 Mark festgesetzt.

— Nach der statistischen Feststellung des statistischen Reichsamtes über das Ergebnis der Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen im Deutschen Reich für das erste Vierteljahr 1922 ist die Geburtenziffer erheblich gesunken. Die Sterbeziffer ist dagegen bedenklich gestiegen. Die Geburten sind, auf 1000 Einwohner gerechnet, um fast 29 im Jahre (27,7 im Jahre 1921) auf 25,6 zurückgegangen. Dies ist die Durchschnittsziffer für das gesamte Reich. Weit ungünstiger liegen die Verhältnisse in Berlin. Hier übertrifft die Sterbeziffer die Geburtenziffer ganz erheblich, und zwar um 3800 Personen. Die Geburtenziffer beträgt hier 13,5, so daß die Zahl der Geburten gegen 1913 nahezu 40 Prozent zurückgegangen ist. Die Sterbeziffer hat sich sehr erhöht. Während die Durchschnittsziffer für das Reich 18,5 (im Jahre 1913 16,8) betrug, war sie in Berlin 17,4 Prozent (1913 15,12). Die Folgen der hohen Sterblichkeit und der geringen Geburtenzahl drückt sich in einem sehr mäßigen Geburtenüberschuss aus, der für das Reich etwa 100 000 beträgt, gegen die Zeit vor dem Kriege also um rund die Hälfte zurückgegangen ist.

Meinerzhagen, 26. Sept. Ein Schwindler, der stückweise verfolgt wurde, konnte gestern durch den Polizei-Betriebs-Assistenten Müller in Rierspe-Bahnhof dingfest gemacht werden. In Fortuniform gekleidet, ließ der Mann gestern in der Wirtschaft zu Scherl Geld auf den Namen eines hiesigen Gastwirts. Vor einiger Zeit war ihm ein gleicher Trick bei einem hiesigen Gastwirt geglückt. Auch wegen anderen ähnlichen Schwindeltaten wurde der Verhaftete schon seit längerer Zeit gesucht.

Ramen, 25. Sept. Historische Bibelausstellung. Auf eine eigenartige Weise hat die Ramener evangelische Kirche die religiös und kulturell so bedeutsame deutsche Lutherbibel zu ihrem 400. Jubeltag der Öffentlichkeit anschaulich zu machen versucht. Sie rief zu einer historischen Bibelausstellung auf, in welcher neben Bibeln auch Gesang-, Gebet- und Andachtsbücher, Bilder und Urkunden vertreten sein sollten. Die Kirche öffnete ihr eigenes Archiv und die Gemeindeglieder trugen ihre alten Familienheiligthümer herbei; so stieg die Zahl der Aussteller bald auf 120, die der Gegenstände auf 400. Wir nennen nur einige wenige Dinge; eine Bulle von Papst

Leo X. von 1519, eine von Gregor XIII. von 1580, eine Zeitung von 1625, Bibeln von 1550, 1558, 1618, 1648. Luthers Lieder von 1535, hebräisches Gebetbuch von 1730; im ganzen 80 Bibeln, 80 Gesangbücher, 60 Predigts- und Andachtsbücher, 30 Bilder und 10 Urkunden. Von maßgebender bibliothekarischer Seite wurde die Ausstellung als vollkommen in ihrer Art bezeichnet und als reich an großen Seltenheiten.

Honnef, 26. Sept. Die Stadt Honnef feierte ihr tausendjähriges Bestehen. Die älteste Urkunde, in der Honnef erwähnt wird, datiert vom 11. Aug. 922. Das Fest wurde Samstagabend eingeleitet durch festliche Beleuchtung der umliegenden Höhen und einen Fackelzug der Vereine. Die Veranstaltungen des Sonntags litten sehr unter dem Regen. Es fanden Festgottesdienste, ein Winzerzug sowie ein Festakt mit geschichtlichem Vortrag, musikalischen und gesanglichen Darbietungen statt.

Nachen, 25. Sept. Der Schmuggel ist immer noch sehr lebhaft, trotzdem die Grenzbeamten ein wachsameres Auge haben, gelingt es den Holländern doch noch, die billigen deutschen Waren über die Grenze zu schmuggeln, wobei sie sich nicht selten deutscher Personen bedienen. Ein Holländer, der sich in einer Wirtschaft nicht gebührend beachtet glaubte, warf 3000 Mark in eine Jauchegrube, um die „Muffs“ zu ärgern. Die Warenknappheit und damit die große Teuerung an der Grenze nimmt durch den lebhaften Schmuggel immer mehr zu.

Landwirtschaftliche Ausstellung.

Im Anschluß an unseren vorgestrigen Bericht bringen wir nachstehend ein Verzeichnis der preisgekrönten Aussteller.

Pferde:

Werres, Karl, Leinschede, Ehrenpreis des Kreises Altena für Pferdezüchtung; Tade, Emil, Kreimenbahl Ehrenpreis der Gemeinde Halber, eine goldene Medaille; Dr. Rentrop-Spielwige, 800 Mk., Tade, Ew., Schwenke, 700 Mk., Lösenbeck-Dihlinghausen, 600 Mk., Helbert-Schwiendahl, 500 Mk., Tade, Otto, Wehberg, 500 Mk., Haus Rhade, 400 Mk., Severin, Franz, Harlingsen, 400 Mk., Haus Rhade, 200 Mk., desgl. 200 Mk., Holzrichter, Fritz, Beyerde, 200 Mk., Haus Rhade, Ehrenpreis und 1 silberne Medaille, Werres, Leinschede, 1 Diplom, Hölz-Linschede, 1 Diplom, Spelsberg, Ed., Berdohl, 1 Diplom, Severin-Harlingsen, 400 Mk., Frese-Wesselberg, 400 Mk., Rathhoff-Werden, 300 Mk., Kresting, Jul., Dommelnheide Ehrenpreis, Blöding-Drewe, 1 Diplom, Schmelzer, Rudolfskamp, 1 Diplom, Kresting, Jul., Dommelnheide Ehrenpreis, goldene Medaille und 500 Mk., Frese-Wesselberg, bronzene Medaille und 500 Mk., Calum-Buschhausen desgl., Schöneborn-Meinerzhagen, Diplom, Bickert u. Gerlach, Berdohl, Diplom, Tade, Otto, Wehberg, 600 Mk., Schulte zur Heide-Sassenscheid, 400 Mk., Halverscheid-Halverscheid, 300 Mk., Hahn-Bedinghausen, 200 Mk.

Rindvieh. Bullen:

Haus Rhade, Ehrenpreis, Pechler-Dnneking, 600 Mk., Bekinger - Clame, Diplom, Frese - Wesselberg, Diplom.

Rühe:

Droste-Freesenberg, Ehrenpreis, Schulte zur Heide-Sassenscheid, Ehrenpreis, Mesenhöller-Hellersen, goldene Medaille, Droste-Freesenberg, 750 Mk., Gut Lathof-Brüninghausen, silberne Medaille, Schulte zur Heide-Sassenscheid, bronzene Medaille, derf. 700 Mk., derf. 600 Mk., Plate-Hellersen 650 Mk., derf. 550 Mk., Berges-Wehberg, 500 Mk., Plate-Hellersen, Schulte zur Heide-Sassenscheid, Turd-Schafsbrücke, Mesenhöller-Hellersen, Hüsmert-Warballen je ein Diplom.

Kinder:

Lösenbeck-Dihlinghausen, Ehrenpreis, Haus Rhade goldene Medaille, desgl. silberne Medaille, desgl. 600 Mk., Plate-Hellersen 550 Mk., Bickenbach-Brenscheid, 500 Mk., Plate-Hellersen, Diplom, derf. desgl. Mesenhöller-Hellersen, Diplom.

Kinderfamilien-Ausstellung:

Schulte zur Heide-Sassenscheid, Ehrenpreis und 400

Goldelke.

Roman von E. Marlitt.

25

(Nachdruck verboten.)

Sie dachte an ihr heutiges Gespräch mit Herrn v. Walde und fand zu ihrer großen Verwunderung, daß sie doch eigentlich sehr tapfer sei; denn diesen durchdringenden Augen, dieser strengen Stirn gegenüber, war es wahrhaftig nicht so leicht gewesen, eine Überzeugung auszusprechen, die festlich an dem stolzen Gebäude seines Ahnenhochmutes zu rütteln wagte. Sie hatte jeden Augenblick erwartet, sein Blick werde sich wieder zu Eis panzern, wie im Gespräch mit der Baronin; allein der eigentümliche Glanz und Ausdruck, der ihr sogleich aufgefallen war, als sie ihm gegenüber Platz genommen, war nicht gewichen; ja einmalig hatte es ihr sogar geschienen, als ob sich die Lippen unter dem Worte zu einem leisen, kaum bemerkbaren Lächeln verzogen

11.

Am folgenden Nachmittage war Elise eben im Begriffe, mit dem Nähkorbe in den Garten zu gehen, als am Mauerpförtchen geläutet wurde.

Im Hinblick auf den gestrigen Auftritt war ihre Verwunderung wohl sehr begründet, als sie beim Öffnen der

Tür Bella vor sich sah. Hinter der Kleinen standen Miß Mertens und der Herr, mit dem sie neulich abends die Begleitung gehabt hatte. Bella reichte ihr beim Eintritt sogleich die Hand, machte aber ein scheues, verlegenes Gesicht und sagte kein Wort. Elisabeth erriet jetzt, sehr erstaunt, den Grund ihres Kommens und suchte ihr über das Peinliche des Augenblicks hinwegzuhelfen, indem sie ihre Freude ausdrückte, die Kleine in ihrem Heim begrüßen zu können, und sie aufforderte, mit ihr in den Garten zu kommen. Allein Miß Mertens trat vor.

„Machen Sie es Bella nicht so leicht, Fräulein Gerber,“ sagte sie. „Es ist ihr ausdrücklich anbefohlen worden, Ihnen der gestrigen Unart wegen Abbitte zu tun ... ich muß darauf bestehen, daß sie spricht.“

Diese mit großer Bestimmtheit gesprochenen Worte, mehr aber vielleicht noch das schließende Dunkel der Halle, in welche sie an Elisabeths Hand eintreten war. Lösten endlich

Bellas Zunge. Sie bat leise um Verzeihung und versicherte, nie wieder unartig sein zu wollen.

„Na, das wäre ja glänzlich überstanden!“ rief der Herr, indem er sich an Miß Mertens Seite stellte und nun Elisabeth scheinlich lächelnd eine tiefe Verbeugung machte.

„Es mag Ihnen vielleicht sehr ungewöhnlich erscheinen,“ begann er, „daß ich, als nicht dazu gehörig, mich dieser Abordnung in Sühne- und Ausgleichsfragen anstelle; allein ich bin der Ansicht, bei einem Akte der Verzeihung sei man meist geneigt, ein Auge zuzubriden, und dies scheint mir ganz der geeignete Moment für einen Fremdling, sich einzuschmuggeln ... Ich heiße Ernst Reinhard, bin Reisebegleiter und Sekretär des Herrn von Walde und kenne seit acht Tagen kein sehnlicheres Verlangen, als die interessante Familie im Schlosse Gnade kennen zu lernen.“

Elisabeth reichte ihm freundlich die Hand. „Die alten Mauern haben bereits die Untaten des Raubrittertums mit angesehen,“ entgegnete sie, „wir haben deshalb ganz und gar keine Ursache, die Schmuggelei zu verurteilen ... Sie werden meinen Eltern gewiß willkommen sein.“

Sie schritt voran und stieß die hohe Eichentür auf, die nach dem Garten führte.

Die Eltern und der Onkel, die mit dem kleinen Ernst unter den Linden saßen, erhoben sich beim Erblicken der Eintretenden und gingen ihnen entgegen. Elisabeth stellte gegen sie vor und verschwand dann wieder im Hause, um auf den Wink der Mutter einige Erfrischungen für die Gäste zu besorgen. Als sie zurückkam, hatte Bella bereits Mantel und Sonnenschirm abgelegt. Sie saß mit strahlendem Gesicht auf einer Schaukel, die der Vater zwischen zwei Bäumen aufgehängt hatte. Ernst schaute sie an und schien nicht wenig stolz auf seine neue Spielgefährtin zu sein.

„Wahrhaftig,“ sagte Reinhard, indem er auf Bella zeigte, die eben jubelnd hoch durch die Lüfte flog, „wer die Kleine heute morgen gesehen hat, mit welcher unkindlichen Haltung sie in Herrn von Baldes Zimmer trat, ihn um Verzeihung zu bitten wegen der gestrigen Ungezogenheit, und wie sie frohig und zornig zu ihm aufschau, als er ihr erklärte, daß er sie nicht eher wiedersehen wolle, als bis sie Fräulein Gerber persönlich um Verzeihung gebeten habe, der erkennt sie schwerlich wieder dort in dem kleinen Dinge, das die ganze harmlose Kinderfröhlichkeit im Gesicht trägt.“

Es war eine genussreiche Stunde, die nun folgte. Miß Mertens zeigte sich als sehr unterrichtet und gebildet, und

Reinhard erzählte in höchst anziehender Weise von seinen Reisen und Forschungen.

„An die Heimkehr wäre wahrscheinlicherweise noch sehr lange nicht gedacht worden,“ schloß er eine interessante Reihenfolge von Mitteilungen über Spanien, allein verschiedene sehr ungünstige Nachrichten aus Thüringen, die nacheinander einliefen, bewogen Herrn von Walde, einen Riß durch einen kaum entworfenen neuen Reiseplan zu machen ... Als wir spät abends, in der Nähe von Lindhof Wagen und Straße verlassend, das letzte Stückchen Weg durch den Wald zu Fuß zurücklegten, stießen wir noch auf ein allerliebste Abenteuer ... Wertwüdig, sehen Sie doch, Reinhard, für was halten Sie den Schimmer da droben auf dem alten Gnade,“ fragte Herr von Walde. „Für ein Licht,“ war meine Antwort. „Das müssen wir näher untersuchen,“ meinte er und stieg aufwärts. Der Punkt wurde immer größer und ergab sich zuletzt zu unserem Erstaunen als zwei hohe, hellerleuchtete Fenster ... Da trippelte es hinter uns leicht den Berg herauf, es flatterte weiß durch die Mäule, und plötzlich schwebte ein Etwas auf die mondbeglänzte Richtung, das ich für ein höheres Wesen halte ... Ich bin der Beherztere, trete näher, immer fürchtend, die Lichtgestalt werde vor dem Hauche meines Mundes zerfließen — wehe, da öffnen sich die Lippen und erzählen von zwei gutgekleideten Jüngern und einem allerliebsten Kanarienvogel.“

Ein allgemeines Gelächter folgte dieser Schilderung. „Als wir den Berg wieder hinabstiegen,“ fuhr Reinhard fort, „sprach mein Herr keine Silbe; allein gewisse Anzeichen lassen mich fürchten, daß ich damals nicht von Ihnen allein ausgelacht worden bin ... Im Schlosse Lindhof flogen zahllose Lichter eilig wie Zirkel um den Fenstern vorbei. Der Wagen mit dem Gepäc war vor uns eingetroffen und es herrschte eine solche Aufregung in dem Hause, als wir eintraten, daß ich am liebsten meine Schritte wieder hinweglenkte und mein müdes Haupt unter den ersten besten, still-dunklen Busch gebettet hätte.“ ...

„Herr von Walde besitzt eine Energie, eine moralische Kraft, wie selten ein Mensch,“ sagte Miß Mertens lebhaft. „Er hat einen verschlossenen Mund, doch einen offenen Blick, und vor diesem Blick erschrickt die Ungeberei, und Bosheit und Seucherei verlieren Mut und Lauge.“

(Fortschegung folgt)

Kleine Nachrichten.

Mangel an Särgen.

Stuttgart. Da die Preise für die einfachsten Särgen auf 6000 Mark gestiegen sind, haben sich die Tischlerinnungen verschiedener Städte an die Stadtverwaltungen gewandt mit der Bitte, für die arme Bevölkerung für Todesfälle Mittel zur Beschaffung von Särgen bereitzustellen, da diese in den meisten Fällen nicht in der Lage sei, die Säрге zu bestelle. Die Stadt Freiburg im Schwarzwald beschloß, den Ortsarmen Bretter zu Särgen unentgeltlich zu liefern und an Arme, die nicht ortsanfässig sind, Sargbretter zum Tagespreis abzugeben.

Nochlage im Saargebiet.

Saarbrücken. Die Zentrumsfraktion des Saarlandestages hat an die Regierungskommission einen Dringlichkeitsantrag gerichtet, den sofortigen Zusammenritt des Saarlandtages zu veranlassen, damit Maßnahmen zur Behinderung der in Folge der fortschreitenden Geldentwertung katastrophal gewordenen Notlage der Rentenbezieher und sonstigen bedürftigen Personen schnellstens geschaffen werden können.

Abdankung des Sultans.

Da Paris. „Chicago Tribune“ meldet aus Konstantinopel, daß die Abdankung des Sultans als feststehende Tatsache betrachtet werden kann. Unmittelbar nach dem Abschluß des Friedens werde der Sultan seine Abdankung geben und zwar zugunsten des Thronfolgers, der dann Mustapha Kemal zum Großwesir ernennen wird.

Neuer türkischer Rückzug aus der neutralen Zone.

London. Die türkischen Truppen, die abermals in die neutrale Zone eingebrungen sind, haben sich auf Befehl des Oberkommandos zurückgezogen und haben die Zone geräumt.

Amerikanische Waffen für Rußland.

PO London. Wie berichtet wird, soll die Sowjetregierung mit amerikanischen Waffenfabrikanten in Verhandlungen über die Lieferung von 500 000 Gewehren stehen, die aus New York ausgeführt werden sollen. Die Londoner Blätter haben in den letzten Tagen schon mehrfach ähnliche Meldungen über russische Waffentäusche gebracht.

Schwere Unruhen in Thrazien.

Rom. „Tribune“ meldet aus Konstantinopel, daß in Ost-Thrazien schwere Unruhen ausgebrochen sind. In der Gegend von Kile-Burgas sind die griechischen Beamten gezwungen worden, die Ortschaften fluchtartig zu verlassen.

Großfürst Kirill als Thronpräsident.

PO Belgrad. Obwohl die russischen Monarchisten in fast allen Ländern die Kandidatur des Großfürsten Kirill abgelehnt haben, findet dieser Tage eine Beratung in seiner Villa statt, an der angeblich alle monarchistischen Gruppen unter den Emigranten teilnehmen bzw. vertreten sein werden. Gegenstand der Beratung soll ein Plan zur Organisation der Kandidatur des Großfürsten in allen Ländern sein, in denen sich russische Emigranten aufhalten.

Verbot eines deutschfeindlichen Films in Belgrad.

Belgrad. Die hiesige Polizei hat auf Verlangen der deutschen Gesandtschaft die weitere Aufführung des deutschfeindlichen Propaganda-Films „Der Jahre in Deutschland“ in den Belgrader Kinos verboten.

Österreichische Goldkronen für Jugoslawien.

Belgrad. Die Kommission für die Übernahme des auf Südbalkanien entfallenden Geldbetrages aus der Liquidation der österreichisch-ungarischen Währung hat sich in Wien versammelt. Sie hat 14 Millionen 500 000 Goldkronen erhalten. Die Summe besteht aus Goldkronen zu 20 und 50 Kronen; sie war in 73 Kisten verpackt und wurde auf einem Dampfer nach Belgrad transportiert.

Russische Volksumverständ in Berlin?

Moskau. Wie die Moskauer Zeitungen melden, beabsichtigen die Russen in Berlin eine russische „Volksumverständ“ zu eröffnen, da die deutschen Hochschulen „nicht den Interessen und Wünschen der 12 000 Russen in Berlin entsprechen“. Die russische Kultur in Deutschland brauche eine besondere Pflanzstätte, wo das Feuer des russischen Volksgenies geblüht werde. (V)

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, den 25. September.

Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1193 Stück Großvieh, 195 Kälber, 297 Schafe, 839 Schweine.

1. Rinder:

- Oschen:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, die nicht gezogen haben und ungejocht sind kosteten 100 Pfund Lebendgewicht 9700—10000
 - b) vollfleischige, ausgewachsene, von 4—7 Jahren 9000—9700
 - c) junge, fleischige, nicht ausgewachsen u. ausgejocht, alt. 8000—9200
 - d) gering genährte Rinder, gut genährte ältere 6000—8000
- Bullen:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 7000—7300
 - b) vollfleischige, jüngere 6300—7000
 - c) gering genährte junge und gut genährte ältere 5200—6800
- Färken und Kühe:**
- a) vollfleischige, ausgewachsene Färken höchsten Schlachtwertes 10000—10500
 - b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 9800—10300
 - c) ältere ausgewachsene und mäßig gut entwickelte Jährlinge 9000—9800
 - d) mäßig genährte Kühe und Färken 7000—9000
 - e) gering genährte Kühe und Färken 4500—7000

2. Kälber:

- a) Doppellender, feinste Mast 12500—13000
- b) feinste Mastkälber 11800—12500
- c) mittlere Mast, beste Saugkälber 10000—11800
- d) geringe Mast- und gute Saugkälber 7500—10000
- e) geringe Saugkälber

3. Schafe:

- a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer —
- b) alt. Masthämmer, gering. Mastlämmer u. gut gen. junge Schafe —
- c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —

Weidenhämmer:

- Mastlämmer 8500—9000
- Geringere Lämmer und Schafe 5500—8500

4. Schweine:

- a) Fetteschwein 150 Kilogr. (3 Jhr.) Lebendgewicht 17000—
- b) vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 16500—16800
- c) vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 15500—16500
- d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 14000—15500
- e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 12500—14000
- f) Sauen 13000—15000

Marktverlauf: Sehr langsam.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezüge und Inserenten keine Erstattungsansprüche geltend machen

Röster Frühdevisen. Der Dollar — 1530

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	26. 9.		25. 9.		Stand 1. 8. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Gulb.	56679,05	56820,95	54581,75	54683,25	170 M.
Dänemark 100 Kron.	30411,90	30488,10	29363,25	29436,75	112
Schweden 100 Kron.	33851,80	33748,40	32753,85	32843,65	112
Norwegen 100 Kron.	24769,00	24831,00	23770,25	23829,75	112
Schweiz 100 Frank.	27265,05	27334,15	26387,00	26433,00	72
Amerika 1 Dollar	1458,17	1461,83	1405,74	1409,28	4,40
England 1 Pf.	6441,90	6458,10	6227,20	6242,80	20,20
Frankreich 100 Frank.	11036,05	11163,95	10781,50	10783,50	80
Belgien 100 Frank.	10536,80	10563,20	10182,25	10187,75	80
Italien 100 Lire	6217,20	6232,80	5942,55	5957,45	80
D. Österr. 100 Kron.	1,78	1,82	1,90 1/2	1,94 1/2	85
Ungarn 100 Kron.	53,92	59,08	55,93	56,07	85
Tschechien 100 Kron.	4524,20	4535,70	4454,40	4465,60	

Berlin, 26. September. Stand der Börsenmark: 16,87 1/2 %.

* Berliner Produktenbörse vom 26. September. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 3050—3100. Fest. Roggen, märkischer 2675—2725, pommerischer 2650—2675. Fest. Sommergerste 3000—3100, Wintergerste 2600—2750. Fest. Hafer, märkischer 3050—3200, pommerischer 2950—3025. Fest. Mais ohne Probenangabe Waggon frei Hamburg 2775—2850. Sehr fest. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 8450—9100, feinstes Marken über Notiz bezahlt. Sehr fest. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 6550—7400. Sehr fest. Weizenkleie 1700—1750. Feinster. Roggenkleie 1700—1750. Feinster. Naps 3900—4000. Fest. Erbsen, Viktoria 5500—5600, kleine Speiserbsen 4200 bis 4500, Futtererbsen 2900—3100, Pelusiten, Aderbohnen 2800 bis 3000, Lupinen blaue 1600—1900, gelbe 1900—2200, Napsstücken 1750—1850, Trodenschnitzel 1800—1900, Kornmehl 30—70 1200 bis 1300 M. — Raufutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 800—850, desgl. Haferstroh 800—850, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 750—790, gebündeltes Roggenlangstroh 800—850, lojes und gebündeltes Krummstroh 700—740, Häcksel 925—975, handelsübliches Heu 510—580, gutes Heu 580—630 M.

* Berliner Kartoffelpreise. Notiert wurden Kartoffeln am 26. September (in Mark für 50 Kilogramm): Speisekartoffeln, weiße und rote, 290—300, gelbfleischige 320—340 Mark. Erzeugerpreise.

* Ermäßigung der Margarinepreise. Die niederrheinischen Margarinefabriken haben die Margarinepreise um 12 bis 14 Mark ermäßigt, sodaß sie sich auf 176 bis 205 Mark belaufen.

* Die neuen Spirituspreise. Der neue Grundpreis für Kartoffelspirituskorn ist auf 8500 Mark pro Hektoliter reinen Alkohols festgesetzt. Der Zuschlag für Kartoffelspirituskorn beträgt 12 000 Mark, sodaß für letzteren 20 500 Mark bezahlt werden. Dieser Preis für Kartoffelspirituskorn gilt nur für Lieferungen im Oktober; für die weitere Zeit wird erst je nach der Gestaltung der Marktpreise die Höhe des zu zahlenden Aufschlages für Kartoffelspirituskorn festgesetzt werden. Das Brennrecht ist auf 80 Prozent des Kontingents bestimmt. Hieron entfallen 20 Prozent auf die Verarbeitung von Kartoffeln, 60 Prozent auf Mais.

* Die polnische Mark in Oberschlesien. Infolge des Mangels an deutschen Wertzeichen in Ost-Oberschlesien werden von jetzt ab die Postanstalten polnische Valuta an Zahlungsstatt annehmen. Diesem Vorgehen schließt sich auch die Bahnverwaltung an. Man hofft dadurch der Geldkrise in Polnisch-Oberschlesien Einhalt gebieten zu können.

Schreibleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



M. G. B. Liedertafel Halver.
Samstag, den 30. Sept.,
abends 7 1/4 Uhr
Zusammenkunft
im Vereinslokal (vor der Hauptversammlung) zwecks Erledigung einer unaufrichtbaren Angelegenheit.
Erscheinen aller erforderlich.
Der Vorstand.



Freie Turnerschaft Halver-Deckinghausen.
Freitag, den 29. Sept.,
abends 8 Uhr
im Vereinslokal
Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Junges Mädchen
sucht Stellung
zum 1. Oktober, nicht in Landwirtschaft.
Angebote unter G. B. Nr. 1700 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz., Halver.

Wegen Heirat des jetzigen, das 12 Jahre in meinen Diensten stand, suche ich sofort ein erfahrendes, braves
Alleinmädchen
oder Stütze.
Frau Dr. Brinkmeyer,
Lüdenscheid,
Matthienstraße 2.

Tabak
empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

Amt Halver.

Das Kassenlokal der Amtskasse bleibt am 5. Oktober ds. Jz. geschlossen.
Halver, den 26. Sept. 1922. Der Amtmann.

Gemeinde Schalksmühle.

Für die Erhebung der Wohnungsbaugabe und der Provinzial-Feuer-Sozialbeiträge ist Termin auf den 5. Oktober ds. Jz., vormittags von 9 bis 12 Uhr im Hotel Müller in Schalksmühle angesetzt.
Halver, den 26. Sept. 1922. Der Amtmann

Umt Lüdenscheid.

Am 29. ds. Mts., nachm. 5 Uhr findet in Heesfeld bei Spelsberg eine
Sigung der Gemeindevertretung Lüdenscheid
statt Grundstücksabtretungen, Schul- und Armenangelegenheiten.

Evangel. Gemeinde Halver.

Einladung zur Sigung der größeren Gemeinde-Vertretung
am Samstag, den 30. September, nachm. 3 Uhr im Konfirmandenhaus.
Tagesordnung:
Nachtrag zur Kirchensteuer für 1922
Gegebenenfalls Verschiedenes.
Wenn diese Sigung nicht beschlußfähig ist, findet am folgenden Tage unmittelbar nach dem Gottesdienst eine neue in der Kirche statt, die auf alle Fälle beschlußfähig ist.
Halver, den 27. Sept. 1922
Der Vorsitzende: D. Dresbach.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner
Anzeiger
Buchdruckerei
Halver.

Metallabfälle u. Rückstände

kaufen 1617.
Loewenstein & Co.
Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Habe stets auf Lager:

Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Loden-Jacken
gestreifte Hosen
Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Blusen usw.

Paul Schulte,
Halver-Obernherweg.

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN i. W. G. m. b. H.
— Fernruf 3173. —
Treibriemen-Fabrik. 1383

Kernnieder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Balat-Treibriemen
Transportgurte und Förderband: Näh- und
Bänderriemen: Rund- und Kordel-Schnur
Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche
und -Angebote, Kauf- u. Verkauf-
anzeigen usw.
in auswärtigen Zeitungen
besorgt ohne Preisauflage die
Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers,
Halver.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Mörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1339 Fernruf 1897 und 3965.

Teilzahlung

Anzüge
Paletots
Schlüpfer
Regenmäntel
Hosen

SEIDEMANN, HAGEN

Altener-
hagener-
brücke 3
Kleider
Mäntel
Kostüme
Blusen
Röcke

Teilzahlung

Drehstrom-Motor

5 PS. mit Anlaßer und
Spannschiene sowie
1 gußeiserne
Badewanne

beides fabriken, ab Lager
preiswert zu verkaufen.

Hugo Köhler, Halver.
Fernsprecher 58.

Erhalten ca.

80 Zentner
Pflück-Obst

la. Beskypse
la. Kaiser Franz Josef
la. Gravensteiner.

Wegen der starken Nachfrage empfehlen wir, sich
sofort einzudecken.

Gebr. Haase, Halver.
Telefon 308.

Eine Waggonladung

grobes

Werler Kochsalz

angekommen.

C. Zimmermann,
Ost-Rönahl.

Taschenlampen,

„Birnen“

Batterien

empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.

WEEK

Stetig arbeitende
Konservengläser
Einkochgeschirre
Saugewinner

WEEK
stammen nur von der
Firma WEEK
Oflingen

Niederlage bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Bürsten-Waren

Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Waschbürsten
Waschbürsten
Haarbürsten
Haarbürsten
Straßenbesen
empfiehlt

Wilh. Bell jr.
Halver